

Editorial

Afrika ist im Aufbruch. Vor und nach dem G-8-Gipfel in Heiligendamm ist kein anderer Kontinent so oft in den Schlagzeilen. Verwiesen wird auf positive politische Entwicklungen und auf die derzeitigen Wachstumsraten nationaler Wirtschaften von durchschnittlich fünf bis sechs Prozent.

Dennoch erhält Afrika nur weniger als zwei Prozent der weltweiten Direktinvestitionen. Eine extrem mangelhafte Infrastruktur, unzureichende staatliche Lenkungspotenziale und fehlende rechtliche Rahmenbedingungen sind dafür in erster Linie verantwortlich. Dabei braucht der Kontinent dringend Investitionen. Entwicklungshilfe kann diese nicht ersetzen. Diesen Bedarf an Investitionen hat China erkannt und nutzt ihn. Das bevölkerungsreichste Land der Welt investiert, stellt großzügige Kredite zur Verfügung und baut eigenständig Infrastruktur für Produktionsstätten auf – im Tausch gegen dringend benötigte Rohstoffe. Keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Empfängerländer lautet die chinesische Strategie, die auf großes Interesse in Afrika stößt. Von der Grundforderung der westlichen Partner nach „guter Regierungsführung“ setzt sich die Entwicklungsstrategie der Chinesen damit deutlich ab.

Afrikas Wohl liegt auch im ureigensten Interesse Deutschlands. Armut, Krankheiten und fehlende Perspektiven erzeugen immer größer werdende Flüchtlingsströme, die Europa und Deutschland schon jetzt vor große Herausforderungen stellen.

In der Tat ist es wichtig, dass mehr private Investitionen nach Afrika fließen. Noch wichtiger ist es jedoch, dass Kapital in Afrika verbleibt und dort re-investiert wird. Gleichzeitig müssen sich die Handelsbedingungen für afrikanische Länder verbessern. Wenn man diese Forderung ernst meint, muss auch die Welthandelsrunde vorangebracht werden. Noch immer versperren zu viele Handelshemmnisse den Weg Afrikas in die Weltwirtschaft.

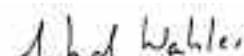
Einen entscheidenden Beitrag müssen allerdings die Staaten selbst leisten. Wenn die rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den Ländern stimmen, wird auch von der Privatwirtschaft investiert. Dann kommen die Investitionen auch der



Entwicklung des Landes und zwar einer breiten Bevölkerung zugute. Hier gibt es jedoch nach wie vor nicht nur große Defizite, sondern auch große Zurückhaltung bei einem Teil der herrschenden Elite, die notwendigen entscheidenden Schritte zu tun. Die Hinwendung zu den „chinesischen Krediten“ macht dies deutlich.

In Nigeria haben dieses Jahr Präsidentschaftswahlen stattgefunden. Der vom scheidenden Präsidenten Obasanjo unterstützte und international weitgehend unbekannte muslimische Gouverneur Yar’Adua, ist mit 24,6 Millionen Stimmen zum Sieger erklärt worden. Dass die grundlegenden Standards für eine freie und faire Wahl nicht erfüllt worden seien, hatte der Delegationsleiter der EU-Wahlbeobachter gleich nach den Wahlen im April verkündet. Aber dass überhaupt Wahlen stattfanden, dass es zu einem vermutlich geordneten Übergang von einer gewählten Zivilregierung zu einer anderen „gewählten“ Zivilregierung kommt, dass weder der Notstand ausgerufen wurde noch das ganze Land in Gewalt endete, sind durchaus positive Anzeichen. Allerdings ist von einem rohstoffreichen Land, das ohne weiteres in der Lage wäre, dem Elend seiner Bevölkerung ein Ende zu bereiten, mehr zu verlangen. Dies veranschaulicht in dieser Ausgabe der Bericht unseres Auslandmitarbeiters in Nigeria.

Die Entwicklung von Demokratie braucht sicherlich Zeit, sie benötigt auch unsere Unterstützung. Heiligendamm hat hier ein klares Signal gesetzt. Der entscheidende Beitrag muss allerdings von den Staaten selbst geleistet werden. Unser „Thesenpapier zur Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika“ und das Jahrbuch „AfriKAS“, das wir im Zusammenhang mit den Diskussionen in Heiligendamm zu diesem Thema entwickelt beziehungsweise zusammengestellt haben, macht dies deutlich. Für alle diejenigen, die sich auch über das Treffen der G8 hinaus mit dem Thema beschäftigen wollen, empfehle ich beide Publikationen zur Lektüre. Wir stellen diese gerne auf Anfrage zur Verfügung (siehe auch: www.kas.de).



Leiter der Hauptabteilung
Internationale Zusammenarbeit